

Zeitung

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachsians

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Dienstag, 5. März 1974

Nr. 45 (2113) ● 9. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Qualitätsarbeit ist Pflicht des Produktionskollektivs

Früher praktizierte man im Trust „Kasmetallurgstroi“ die Arbeit einiger Brigaden auf einem Abschnitt. Eine Brigade montierte Stützen, die andere Träger, die dritte — das Tragwerk usw. Oft schickte man die Brigaden von einem Bauobjekt aus andere und nur wenige waren daran interessiert, die Arbeit tadellos zu verrichten, Mängel beseitigen andere und nicht diejenigen, die sie zugelassen hatten.

Während der Errichtung der Kalbchwalzstraße „1700“ beratschlagten wir und entschlossen uns, unsere Meinung zu äußern: Unsere Brigade künne und wünsche auf einem Objekt oder Abschnitt von Anfang bis zum Ende der Montage der Stahl- und Stahlbetonkonstruktionen zu arbeiten.

In der Industrie hatte sich schon damals der Wettbewerb um Ableitung der Ergebnisse nach der ersten Vorweisung, d. h. tadellos, ohne Ausschuss zu arbeiten, weitgehend entfaltet. Können doch auch die Bauarbeiter darum ringen. Die Voraussetzungen waren bei uns — die Brigade konnte mit eigenen Kräften den ganzen Zyklus der Montagearbeiten am Objekt verrichten. So brachten wir die Initiative hervor, die anderen Bau- und Montagearbeiter der Kasachstaner Magnitka aufzufallen. Qualitätsarbeiter zu leisten, die Montage ohne Nacharbeit mit einer hohen Einschätzung auszuführen.

Gegenwärtig ist es offensichtlich, daß unsere Initiative weitgehende Unterstützung fand. Dabei werden weniger Mittel und Materialien

verbraucht, der Kräfteaufwand wird verringert, der Verdienst steigt. Die Baustofflieferanten müssen ebenfalls verantwortungsvoller arbeiten, denn die Bauarbeiter wollen sich nicht mit Stahl- und Stahlbetonkonstruktionen abgeben, die nicht vollständig dem festgesetzten Standard entsprechen. Wieweil Zeit brauchte man manchmal für Nacharbeit und Umarbeit. Oftmals kam das teurer zu stehen als von Anfang an gut verrichtete Arbeit.

Die Initiative zu unterstützen hatte man auf der allgemeinen Brigaderversammlung beschlossen. Ich erinnere mich noch gut an die ersten Gesichter der Montagearbeiter. Einige von ihnen begriffen noch nicht vollends die Vorteile der Arbeit auf neue Weise, wie sonderbar das auch scheinen mag. Dann kam die Zeit, und die Brigade gewann Zuversicht in ihre Kräfte.

fachste Lösung einiger technischer Probleme. Das ist eine wirksame Methode der Erziehung der Bauarbeiter und Werker zur Bewußtheit. Diejenigen, die nach dem technologischen Zyklus nach unserer Brigade schaffen, sehen gut, wie wir arbeiten, und sind ebenfalls bestrebt, „ihre Marke“ zu wahren.

Beim Bau der Waisstraße „1700“ schätzte man die Objekte unserer Brigade mit „gut“ und „ausgezeichnet“ ein. Die Bauleitung hob hervor, daß das durch die massenhafte Unterstützung unserer Initiative möglich war. Am Bau der Agglomerationsfabrik Nr. 2 und des Hochovens Nr. 4 rufen Losungen und Plakate immer wieder auf, die Initiative unserer Brigade aufzugreifen.

Im laufenden, bestimmenden Planjahr nahmen viele Brigaden unseres Trusts solchen Punkt in ihre Verpflichtung auf: Die Initiative der Montagearbeiter aus „Kasstakonstrukzija“ mit Taten zu unterstützen.

Nach uns richten sich Dutzende Bau- und Montagearbeiterkollektive. Deshalb ist sich jedes Brigademitglied seiner Verantwortung bewußt und bemüht sich, noch besser und produktiver zu arbeiten.

A. BACH, Brigadier der Montagearbeiter des Trusts „Kasmetallurgstroi“, Träger des Ordens „Ehrenzeichen“

Temirtau, Gebiet Karaganda

Für Erfolge in der Arbeit

Laut Beschlüssen des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol über den sozialistischen Unionswettbewerb um eine vorfristige Erfüllung des Volkswirtschaftsplans 1974 sind einheitliche Unionsabzeichen „Sieger im sozialistischen Wettbewerb 1974“ und „Aktivist des 9. Planjahrfünft“ zur Auszeichnung der Arbeiter, In-

genieure, Techniker, Angestellten und Schrittmacher der Agrarproduktion für die Erzielung hoher Arbeitsleistungen im sozialistischen Wettbewerb gestiftet worden.

Am 27. Februar hat das Präsidium des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften die Muster der Abzeichen „Sieger im sozialistischen Wettbewerb 1974“ und „Aktivist des 9. Planjahrfünft“ sowie die diesbezüglichen Bestimmungen bestätigt.



Für Sieger im sozialistischen Wettbewerb

Das Abzeichen „Sieger im sozialistischen Wettbewerb 1974“ wird an die besten Arbeiter, Kolchosbauern, das leitende und das ingenieur-technische Personal, an die Angestellten der Industriebetriebe, Baustellen, Sowchose, Kolchosa, an die Mitarbeiter der Forschungs-, Projektierungs-, Konstruktions- und anderer Institutionen und Anstalten verliehen, die besonders hohe Arbeitsleistungen im sozialistischen Unionswettbewerb um die Erfüllung und Übererfüllung des Staatsplans von 1974 erzielt haben.

Die Ehrung mit dem Abzeichen erfolgt sowohl nach den Arbeitsergebnissen für das Jahr als auch im Laufe des Jahres — für die vorfristige Erfüllung der Jahresaufgabe und der sozialistischen Verpflichtungen.

Mit dem Abzeichen „Sieger im sozialistischen Wettbewerb 1974“ werden gewürdigt: Mitarbeiter der Betriebe und Organisationen mit Unionsunterstellung — auf gemeinsamen Beschluß des Unionsministeriums, Amtes und des ZK der Gewerkschaft; Mitarbeiter der Betriebe und Organisationen mit Unions-, Republik bzw. mit Republikunterstellung — auf gemeinsamen Beschluß des Ministeriums oder Amtes der Unionsrepublik und des Republikkomitees der Gewerkschaft oder des Gewerkschaftsrates, wo kein Republikzweigkomitee vorhanden ist (in der RSFSR — des Ministeriums, Amtes der

RSFSR und des ZK der Gewerkschaft); Mitarbeiter der Betriebe und Organisationen, die den Gebiets-(Regions-)Vollzugskomitees unterstellt sind und kein Unterstellungsverhältnis zu irgendeinem Ministerium oder Amt aufweisen, sowie die der Sowchosa und Kolchosa — ebenfalls auf gemeinsamen Beschluß der Gebiets-(Regions-)Vollzugskomitees und des Gebiets-(Regions-)Gewerkschaftsrats.

Die Ehrung mit dem Abzeichen „Sieger im sozialistischen Wettbewerb 1974“ wird von der Leitung, dem Gewerkschaftskomitee und dem Komsomolkomitee des Industriebetriebs, der Organisation, Anstalt, des Sowchosa oder Kolchos beantragt. Die Listen werden an die entsprechenden Ministerien, Ämter, Gebiets-(Regions-)Vollzugskomitees geleitet. Die Überreichung des Abzeichens „Sieger im sozialistischen Wettbewerb 1974“ erfolgt in den Versammlungen der Werktätigen. Zusammen mit dem Abzeichen erhält der damit Gewürdigte eine Bescheinigung von festgelegter Form. Das Abzeichen „Sieger im sozialistischen Wettbewerb 1974“ wird an der rechten Brustseite getragen und unter dem Orden platziert. Im Arbeitsbuch der Person, die mit dem Abzeichen „Sieger im sozialistischen Wettbewerb 1974“ gewürdigt worden sind, wird eine entsprechende Eintragung gemacht.

Sätechnik startbereit

ALMA-ATA. (TASS). Im Süden Kasachsians wurde die Reparatur der Schlepper und Bodenbearbeitungsmaschinen abgeschlossen. Die Mechanisatoren der Wirtschaften und Vereinigung „Selchostehnika“ — die Initiatoren des sozialistischen Wettbewerbs für hochproduktive Nutzung der Technik — haben somit den ersten Punkt ihrer Verpflichtungen erfüllt.

In der Bereitschaftslinie stehen 36.000 Schlepper, Tausende Drillmaschinen, Pflüge, Kultivatoren. Die Mechanisatoren werden in kurzer Zeit all diese Maschinen und Anhangegeräte aus Feld fahren. In den Gebieten Alma-Ata, Dschambul und Taldykurgan vier Fünftel der Traktoren instand gesetzt, die man fürs erste Quartal vorgemerkt hatte.

Man plant, im Frühjahr die Geländewassersaaten in Kasachstan um etwa eine halbe Million zu vergrößern. Ein bedeutender Teil davon ist im Süden der Republik gelegen. Die Landwirte haben ihre Traktoren, Sämaschinen und andere Aggregate zuverlässig überholt und beschlossen, die Aussaat in optimaler Frist — in achtzehn Tagen — zu beenden.



Für Aktivisten des neunten Planjahrfünft

Das Abzeichen „Aktivist des neunten Planjahrfünft“ wird an die besten Arbeiter, Kolchosbauern, das leitende und das ingenieur-technische Personal, an die Angestellten der Industriebetriebe, Baustellen, Sowchosa, Kolchosa, an die Mitarbeiter der Forschungs-, Projektierungs-, Konstruktions- und anderer Institutionen und Anstalten verliehen, die besonders hohe Arbeitsleistungen im sozialistischen Unionswettbewerb erzielt und ihre Pünfhjahrssoll vorfristig erfüllt haben.

Mit dem Abzeichen „Aktivist des neunten Planjahrfünft“ werden gewürdigt: Mitarbeiter der Betriebe und Organisationen mit Unions- bzw. Unions-Republikunterstellung sowie die Schrittmacher der Agrarproduktion — auf gemeinsamen Beschluß des Unionsministeriums, Amtes und des ZK der Gewerkschaft; Mitarbeiter der Betriebe und Organisationen mit Unions-, Republik bzw. mit Republikunterstellung — auf gemeinsamen Beschluß des Ministeriums, Amtes der Unionsrepublik und des Republikgewerkschaftskomitees (in der RSFSR — des Ministeriums, Amtes der RSFSR und des ZK der Gewerkschaft); Mitarbeiter der Betriebe und Organisationen, die den Gebiets-(Regions-)Vollzugskomitees unterstellt

sind und in keinem Unterstellungsverhältnis zu irgendeinem Ministerium oder Amt stehen — auf gemeinsamen Beschluß des Gebiets-(Regions-)Vollzugskomitees und des Gebiets-(Regions-)Gewerkschaftsrates.

Die Ehrung mit dem Abzeichen „Aktivist des neunten Planjahrfünft“ wird durch die Leitung, das Gewerkschaftskomitee und das Komsomolkomitee des Betriebs, der Organisation, Anstalt, des Sowchosa oder Kolchos beantragt. Die Listen werden an die entsprechenden Ministerien, Ämter, gebiets-(Regions-)Vollzugskomitees geleitet.

Die Überreichung des Abzeichens „Aktivist des neunten Planjahrfünft“ erfolgt in den Versammlungen der Werktätigen. Dem damit Gewürdigten wird zusammen mit dem Abzeichen auch eine Bescheinigung von festgelegter Form bzw. ein Souvenir ausgehändigt. Das Abzeichen „Aktivist des neunten Planjahrfünft“ wird an der rechten Brustseite getragen und über die Abzeichen „Sieger im sozialistischen Wettbewerb“ platziert. Im Arbeitsbuch der Person, die mit dem Abzeichen „Aktivist des neunten Planjahrfünft“ gewürdigt werden, wird eine entsprechende Eintragung gemacht.

(TASS)



Der Dreher Friedrich Helwer hat während seiner Tätigkeit im mechanischen Experimentalwerk von Talgar, Gebiet Alma-Ata schon vielen seiner Beruf beigebracht. Beharrlich übermittelte er „Spitzenreiter im sozialistischen Wettbewerb“ auch heute, im vierten bestimmenden Planjahr, seine Erfahrung und Meisterschaft den Jüngeren.

UNSER BILD: Friedrich Helwer bei Anatoli Wanjukow, einem der jüngsten Dreher im Werk, der ebenfalls lautend sein Tagessoll überbietet.

Foto: D. Neuwirt

Treffen A. A. Gromyko—Anwar el Sadat

KAIRO. (TASS). Präsident der Arabischen Republik Ägypten Anwar el Sadat hat den von einem offiziellen Besuch in Kairo weilenden Außenminister der UdSSR, A. A. Gromyko, empfangen.

Die Staatsmänner erörterten eingehend einen weiten Fragenkreis der Beziehungen zwischen

beiden Ländern und brachten ihre Überzeugung zum Ausdruck, daß die UdSSR und Ägypten alle Möglichkeiten für weitere Festigung und Entwicklung der Zusammenarbeit haben.

Bei dem freundschaftlichen Meinungsaustausch über die Sicherung eines gerechten und dauerhaften Friedens im Nahen Osten schätzte Präsident Spdat hoch die Rolle der Sowjetunion ein, die in Zukunft mit dem Volk Ägyptens im Kampf dafür unterstützt, daß der Nahostkonflikt durch Abzug der israelischen Truppen aus allen besetzten arabischen Gebieten und durch Gewährleistung der legitimen Rechte des arabischen Volkes von Palästina geregelt wird.

Im Ministerrat der Kasachischen SSR über die Vorbereitung und Durchführung der Lamm- und Ziegenaufzucht in den Sowchosen und Kolchosen der Republik im Jahre 1974

Der Ministerrat der Kasachischen SSR konstatierte, daß in den meisten Wirtschaften der Republik im Jahre 1973 beträchtliche Arbeit für die organisierte Durchführung der Lammung geleistet wurde, wodurch die Jungtiere besser erhalten werden. Dank den getroffenen Maßnahmen ist das Lamm- und Ziegenzuchtsergebnis von 100 Muttertieren im verlaufenen Jahr um 5 Lämmer gestiegen und betrug somit 93 Lämmer und Ziegen.

Beträchtliche Erfolge in der Erhöhung der Schaf- und Ziegenzahl durch eigene Reproduktion der Herde erzielten die Wirtschaften der Gebiete Semipalatinsk, Dshambal, Taldykurgan, wo man von 100 Muttertieren durchschnittlich 93—104 Lämmer erhielt. In den Karakulwirtschaften der Republik erzielte man 110 Lämmer je 100 Muttertiere. Musterwirtschaften weisen noch höhere Ergebnisse auf.

Im Sowchosa „Sharbulakskij“, Rayon Makanski, Gebiet Semipalatinsk, erhielt man im Jahr 1973 118 Lämmer je Hundert von 34.500 Muttertieren. Die Schafzüchter der Herdbuchwirtschaft

schafft „XXIII. Partisat der KPdSU“, in Sulukol, Gebiet Kustanai, und die Herdbuchzüchter des Sowchosa „Kokpekty“, Gebiet Semipalatinsk, erzielten durch weitgehende Einführung der Winterlammung 113—120 Lämmer von je 100 Muttertieren.

In den Wirtschaften des Gebiets Zelnograd erhält man dagegen nur 80 Lämmer von 100 Muttertieren, im Gebiet Uralisk — 81, in den Gebieten Aktjubinsk, Kokschetau und Turgal — 82, im Gebiet Nordkasachstan — 84, im Gebiet Karaganda — 85 Lämmer.

In den Wirtschaften des Rayons Sergejewka, Gebiet Nordkasachstan, und im Rayon Naurzum, Gebiet Kustanai, erhielt man von je 100 Muttertieren nur 71 Lämmer, in Gagarin-Sowchosa, Gebiet Turgal — 58. In den Wirtschaften der Gebiete Kokschetau, Kustanai, Nordkasachstan und Zelnograd kam es wegen ungenügender Pflege und Fütterung der Muttertiere zu Lämmerverlust.

Zwecks rechtzeitiger Vorbereitung und organisierter Durchführung der Lammungskampagne in der Schafzucht beschloß

der Ministerrat der Kasachischen SSR.

Das Ministerium für Landwirtschaft der Republik, die Gebiets- und Rayonvollzugskomitees, die Sowchosdirektoren und Kolchosleitungen haben in jedem Sowchosa und Kolchos Organisations-wirtschaftliche, zootechnische und veterinäre Maßnahmen zur organisierten Durchführung des Lammens und zur vollständigen Erhaltung der Jungtiere zu erarbeiten und zu ergreifen.

Dabei ist besondere Aufmerksamkeit der Vorbereitung der Ablammungskäume für jede Herde, ihrer Beleuchtung, ihrer Ausrüstung mit tragbaren Schutzwänden, Trögen, Förderinnen und anderem Inventar zu schenken. An den Lammungsstätten sind notwendige Vorräte an Grob-, Saft- und Kraftfuttermitteln und Vitamin- und Mineralfuttermitteln zu schaffen, intensives Beifüttern unternehmiger Muttertiere zu organisieren.

Die Schafebrigaden sind mit Geburtshelfern und Hilfsarbeitern zu versorgen, für sie kurzfristige Lehrgänge für Geburtshilfe und Erhaltung der Jungtiere

zu organisieren. Die Republikvereinigung „Kasachostekhnika“, der Ministerrat der Kasachischen SSR, die Hauptverwaltung des Ministeriums der Kasachischen SSR für materielle-technische Versorgung und der Kasachstaner Konsumgenossenschaftsverband sind verpflichtet, den Wirtschaften den notwendigen Umfang an Waren und Materialien für die Lammung zuzuführen.

Die Ministerien für Dienstleistungen, Kultur, Gesundheitschutz, der Kasachstaner Konsumgenossenschaftsverband, die Gebiets- und Rayonvollzugskomitees haben die Kulturreisoziale Betreuung der Schafebrigaden zu verbessern, regelmäßig zu ihnen Wanderwerkstätten für Dienstleistungen, Wanderklubs und -laden zu schicken.

LONDON. Die Profile der britisch-holländischen Erdölgesellschaft Royal Dutch Shell haben sich im vorigen Jahr fast verdreifacht. Nach Angaben der Zeitung betragen sie 1973 730 Millionen Pfund Sterling gegenüber 280 Millionen Pfund Sterling im Vorjahr.

Die Leitung von Royal Dutch Shell erklärte das vergangene Jahr sei „für die Erdölindustrie ungewöhnlich günstig“ gewesen. Wirtschaftsbeobachter weisen darauf, daß die Gesellschaft diese hohen Preise der gegenwärtigen Energiekrise zu verdanken hat.

TOKIO. Eine Rekordsumme von 1930 Millionen US-Dollar hat nach Angaben des Finanzministeriums das japanische Handelsdefizit im Januar erreicht.

Diese Verschlechterung der japanischen Außenhandelsbilanz ist auf die sprunghafte Erweiterung der Importe — um 88 Prozent gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres — zurückzuführen. „Yomiuri“ führt als weiteren wichtigen Grund die bedeutende Steigerung der Rohölpreise an.

M OGADISCHU. Ein Regierungssprecher der Demo-

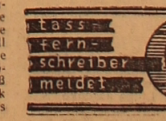
kratischen Republik Somalia hat Meldungen westlicher Agenturen entschieden zurückgewiesen, wonach sich Truppen Somalias an der somalisch-äthiopischen Grenze konzentrierten. Der Sprecher erklärte: „Somalia will für sich keine Vorteile aus den Unruhen in Äthiopien ziehen.“ Sein Land stehe in keiner Beziehung zu diesen Unruhen und betrachte sie als innere Angelegenheit Äthiopiens.

KAIRO. Die letzte Phase des Auseinanderrückens der ägyptischen und israelischen Truppen ist beendet worden, hat ein ägyptischer Militärsprecher mitgeteilt.

Am 4. März früh habe die UNO-Notstandstruppe die von den Israelis geräumten Gebiete auf dem Ostufer des Suezkanals der ägyptischen Armee übergeben.

In der „Pufferzone“ zwischen den ägyptischen und israelischen Truppen werden UNO-Einheiten stationiert.

RANGUN. Die Volksversammlung der Sozialistischen Republik der Union von Burma ist zu ihrer ersten Tagung zusammengetreten. Radio Rangon zufolge verkündete Ministerpräsident U Ne Win beim Eröffnungseremone die Übergabe der Staatsmacht an die Volksversammlung und die Auflösung des Revolutionsrats. Gemäß der neuen Verfassung der Republik ist die Volksversammlung das höchste Organ der Staatsmacht.



Der liegende Stein

Gegenstand des Gesprächs unseres Korrespondenten in Alma-Ata Leo WEIDMANN mit dem Vorsitzenden des Komponistenverbandes der Kasachischen SSR Basarbaj DSHUMANIJASOW über die Entwicklung der musikalischen Kunst der Völker Kasachstans.

FREUNDSCHAFT: Wie entwickelte sich die schillernde Zusammenhänge der Komponisten verschiedener Nationalitäten im multinationalen Kasachstan?

Basarbaj DSHUMANIJASOW: Wenn man von der berufsmäßigen Zusammenarbeit der Komponisten Kasachstans spricht, muß zunächst etwas die Geschichte gestreift werden. Die Ursprünge dieser Zusammenarbeit sind im Zeitraum der dreißiger Jahre zu suchen, als die Entwicklung der nationalen Kunst der Kasachen sowie der russischen Komponisten eine qualitative Wendung erfuhr. Unsere ersten Musikanten genossen eine klassische Ausbildung in Moskau und in Leningrad.

Dungane Bajachunov, der Uigure Kusmanjan, die tschakowischen Senerzeit lernten die heutigen kasachischen Berufsmusiker bei russischen Lehrern. Heute studieren am Institut für Kunst bei Kasachischen Musikpädagogen talentierte Jugendliche, die zu den verschiedensten Nationalitäten gehören. Es ist wohl nicht übertrieben, wenn ich sage, daß unser Konservatorium eines der multinationalsten der Sowjetunion ist. Diese Tatsache allein ist schon bemerkenswert. Jedes Volk hat seine Talente, und jeder Mensch hat bei uns das Recht auf Bildung.

Ich erinnere mich jetzt an eine Abendveranstaltung, die unlängst in der Alma-Atar Philharmonie stattfand. Die erste Abteilung des Konzerts war dem Schaffen des dunganischen Komponisten Bakir Bajachunow gewidmet, die zweite — dem Schaffen des Deutschen Oskar Geißfuß. Diese beiden Komponisten sind wenn man sich so ausdrücken darf — Vertreter verschiedener Stile und Neigungen, doch einer der Kasachstans Schule. Das Thema Heimat, Glück und Freundschaft der Sowjetvölker zieht sich ein roter Faden durch ihr Schaffen.

Das ist nur ein Beispiel, deren ich hier eine Menge anführen könnte. Die sozialistische Gemeinschaft aller Kulturen, die national der Form nach sind — das ist die Grundlage, auf der sich das Schaffen eines beliebigen unserer Komponisten stützt. In diesem Sinne helfen wir uns einander.

FREUNDSCHAFT: Sie erwähnten vorhin eine Veranstaltung, die dem Komponisten Oskar Geißfuß gewidmet war. Nach Meinung vieler Musikfreunde, mit denen ich darüber sprach, war das Konzert wirklich gut vorbereitet und ist glänzend ausgefallen, hatte großen Erfolg. Für die Deutschen, die in Alma-Ata wohnen, war es noch eine angenehme Überraschung, daß sie am jenem Abend mit den Meistern der Interpretation — den begabten Musikern Josef Mook, Eugen Wangler,

Valerj Knittel, mit den jungen vielversprechenden Künstlern Eugen Wolf und Minna Wagner und mit der Dichterin Nora Pfeifer bekannt wurden, zu deren Gedichten der Komponist einen Liederzyklus geschrieben hat. Doch gibt es leider solche Abendveranstaltungen viel zu selten.

Basarbaj DSHUMANIJASOW: Mit der praktischen Seite der Veranstaltung solcher Konzerte hat

gut bekannt. Im Minister Wettbewerb der Berufskünstler erwarb das Ensemble das Diplom erster Stufe, obwohl es ein Laienensemble war.

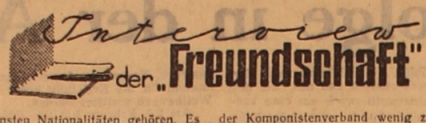
Oder aus der Geschichte. Achmet Schubanov gründete 1934 ein kleines Domraorchestra, das es später beinahe ein sinfonisches zu nennen. Das ist der Kern dieses Orchesters? Talente aus dem Volk, Menschen, die zuvor keinerlei Vorstellung von der Notendehre gehabt hatten. Das schwächste Glied in der musikalischen Kette der hiesigen Deutschen ist meines Erachtens, daß ihr der Näherbuden, das Volksschauspiel, die Laienkunst — fehlt. Was singt man in ihrer Muttersprache? Wer singt? Wie wird gesungen? Wer ist darüber im Bilde? Und wenn das unbekannt ist, was könnte als Basis für die Entwicklung der professionellen Kunst dienen, von wo wären Talente zu holen?

Ich habe gehört, daß es einst in Alma-Ata und in Kasaklen je einen deutschen Volksschauspieler gegeben habe. Ist besteht weder dieser noch jener.

Was wäre gegenwärtig zu tun? Zum Beispiel eine Schau der Volkstalente in den Dörfern, Rayonzentren, Städten veranstalten. Dies wäre schon an und für sich interessant. Später könnte man von der Gründung eines oder mehrerer Ensembles, von einem Volkstheater sprechen. Mit Hilfe dieser Kollektive kann man die Propaganda der nationalen Kunst entfalten, indem man Rundfunk, Fernsehen usw. auswertet. Nebenbei bemerkt, das Konzert von Minna Wagner im kasachischen Fernsehen hatte meines Erachtens großen Erfolg. Dabei ist sie doch auch keine Berufsmusikerin. Und gibt es in der Republik denn wenige Deutsche, die wie Minna Wagner von Natur aus begabt sind?

In Kasachstan wirken Dutzende Deutsche — talentierte Musiker, die in Fachlehranstalten eine gute Bildung genossen haben. Können sie denn die Musikfreunde nicht bei der Schaffung einer guten Laienkunst behilflich sein? Ich verstehe: ein professionelles Theater zu eröffnen oder ein Sinfonieorchester zu gründen ist kompliziert. Das Problem der deutschen Laienkunst sollte man jedoch nicht zur Kompliziertheit machen. Hier hängt in erster Reihe alles von den Freunden der Volkstheater — des Gesangs und der Musik — selbst ab. Eine Gastreise der Laienkünstler durch den Rayon, das Gebiet oder durch die Republik selbst ist ein Vorhaben, das ein unglaublich kostete große Mühe.

Eine massenhafte Laienkunst im größten Ausmaß entwickelnde, kann man in der Folge von der Herausbildung einer zeitgenössischen professionellen Kunst sprechen.



Interiew der Freundschaft



PETROPAWLOWSK. In der Sabil-Mukanow-Gebietsbibliothek wird mit den Lesern eine große Arbeit in der Propaganda des ideologischen Erbes von W. I. Lenin geführt. In einem der Säle eröffnete man die Ausstellung „50 Jahre Lenin auf Leninischem Weg.“ Das sind mehrere Bücher, Beiträge von W. I. Lenin ausgestellt.

LIBRARIERIN W. I. LENIN AUSGESTELLT. Die Bibliothekarinnen Wera Strelnikowa, Nadesha Zyganowa und Lydia Krylowa wählen Bücher für die nächste Ausstellung aus. Foto: KasTAG

Um den Menschen Freude zu bereiten

Im Konzertsaal der Alma-Atar Musikfachschule hält das Sinfonieorchester der Studenten seine Probe ab. Man spielt „Rhapsody in Blue“ des amerikanischen Komponisten George Gershwin. Im Saal sind Pädagogen und Studenten, denen gefällt diese Musik sehr. Plötzlich hält das Orchester mit dem Spiel inne, denn dem Dirigenten will etwas nicht passen. „Nein, meine Freunde, so geht es nicht. Wollen mal die Nummer 27 wiederholen. Soll euch die Dynamik, piano, nicht stören, der Ton muß fest, expressiv sein, bitte ein intensives Vibrato, den Bogen spannen.“ Ein Schwingen mit der Hand, und nun erklingen die Töne der wunderbaren Musik, der das Negativmelos zugrundeliegt. Die heftige rhythmische Pulsation, der Reichtum der Töne, verschiedene Spielart des Orchesters und schließlich der durchaus interessante Dialog zwischen dem Solostimme des Klaviers und dem Orchester haben dieses Werk weltbekannt gemacht. Wieder eine Pause. „Bitte die Nummer 6 — ihr verliert den Akzent auf der vierten Takte. Hier ist aber ein etwas launischer synkopischer Rhythmus, und die Akzentuierung auf den schwachen Takten muß exakt sein, ohne das Tempo zu beschleunigen.“

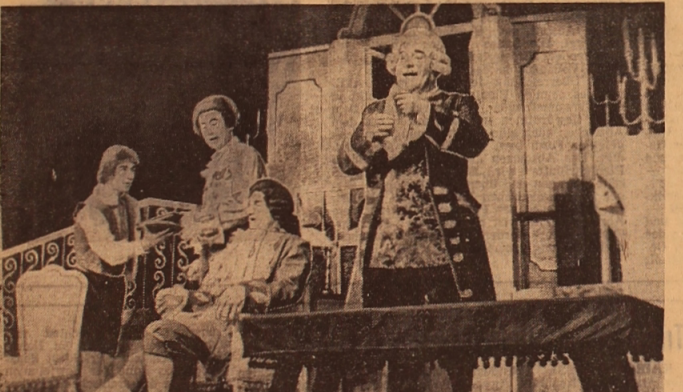
Die Probe geht weiter, und der Dirigent läßt das Orchester immer wieder innehalten, erklärt und erreicht, daß die Idee des Werkes deutlich für alle durchdringt. Was steht denn hinter dem Dirigentenpult? Es ist Ernst Fehler. Er wurde 1922 im Dorf Michailowka bei Ordshonidke geboren. Sein Vater war ein Berufsmusiker. In seinem Heimatdorf leitete er das Blasorchester, das ein umfangreiches Repertoire hatte — angefangen von deutschen Volksliedern und -tänzen bis zu komplizierten klassischen Werken. Der kleine Ernst war immer an der Seite seines Vaters, und kein Wunder, daß er von Kindheit an für das Spiel verschiedenster Musikinstrumente schwärmte. Seine Mutter war Lehrerin, und als Ernst den Wunsch äußerte, ein eigenes Sinfonieorchester zu gründen, half sie ihm dabei mit.

Der Wunschtraum, den Menschen Freude und Lust zu bereiten, zieht sich wie ein roter Faden durch sein ganzes Schaffen.

Mit 13 Jahren wurde er Student der Kirowabad Musikfachschule in der Klasse für Posaune. Gleichzeitig studierte er Theorie und Komposition. Die Musikfachschule absolvierte Fehler mit einer Auszeichnung. Er spielte in verschiedenen Orchestern und leitete auch selbst eins. Seine eigenartige Darbietungsmanier, auf der Posaune zu spielen, das keine Verständnis für Dirigenten und die große Erudition auf dem Gebiet der Musiktheorie konnten von seinen Musikerkollegen nicht unbemerkt bleiben. Die Freunde veranlaßten ihn, das Konservatorium von Baku zu beziehen. Dort studierte er bei dem bekannten Trombonisten, dem Dozenten S. Bulatow.

Während des Krieges war Fehler gezwungen, von seinem Lieblingsinstrument — der Posaune — Abschied zu nehmen. Von dem Instrument wohl, aber keinesfalls von der Musik. Wo Ernst auch arbeitete — in der Grube, auf der Baustelle, überall musizierte er. Bald danach nahm er wieder seine Tätigkeit in der Musikschule auf, fuhr nach Moskau in das Gnessin-Institut. Da hörte er sich die Vorlesungen bekannter Pädagogen an, studierte weiter Musiktheorie und das Dirigieren. 1950 kam er am Alma-Atar Konservatorium in der Klasse für Theorie an. Als Student leitete er das Blasorchester, komponierte selbst Musiktheorie und zählte er zu den Beststudenten

Oskar GEILFUSS, Mitglied des Komponistenverbandes der UdSSR, Alma-Ata



Sorgen eines Kulturhauses

Die Klubleiterin Anna Frankowska und die Bibliothekarin Lilli Diesterhof in Leonidowka arbeiten in einem guten Verständnis miteinander und mit dem Klubrat, wenn es um die Bestimmung der Klubarbeit geht.

Das ganze Aktiv nimmt seine Pflichten ernst. Es ist bemüht den Interessen der Besucher — der Mechanistoren der Versuchsanstalt der wissenschaftlichen Mitarbeiter der Jugend gerecht zu werden. Deshalb ist es auch zur Tradition geworden, bald für die Bestarbeiter einen gedenkreichen Erholungsabend, bald für die Jugendlichen einen Maskenball, einen Erholungs- oder Literaturabend zu veranstalten. Gewöhnlich bezieht die Veranstaltung mit einem offiziellen Programm, welches dann von Darbietungen der Laienkünstler abgelöst wird.

Der ehrenamtliche künstlerische Leiter Gennadi Paul hat alle diese Enthusiasten zu einem festen Kollektiv zusammengeführt. Ihn unterstützen dabei die Leiter des Blasorchesters Viktor Iwanow, des Estradenorchesters Iwan Bacharew. Wenn die Traktoristen Leo Runge, Harry und Leonhard Barz, der bewährte Malschützer Sigmund Runge, der Zimmermann Arvid Schenmann und der Elektriker Erich Frühlich und andere ihre Instrumente blasen, kann man sich am kommenden Sonntag niemand zu Hause aushalten.

Das Klubaktiv sieht es als seine Pflicht und Schuldigkeit an, die Berufsvorbereitung der Habwichtigen zu sorgen. Dazu trägt die Abende zur Ehrung der Bestarbeiter bei. Wie kann man die Arbeit ihrer Väter, Mütter, älteren Schwäger und Brüder wohl auch besser veranschaulichen. Nach einem jeden solcher Abende erscheinen im „Museum des Arbeitsraums“ in der Schule neue Namen, wertigen frische Arbeitsgrodnoten eingetragen.

Mit dem Abend „Krieg dem Alkohol“ versetzen die Klubaktivisten den „Trinkbrüder“ der Stellung einen empfindlichen Schlag.

In diesem Jahr fielen die Punkte in der Laienkunstschau im

Rayon spärlicher als einmal aus. Der Chor behauptete den 1. Platz. Noch vor zwei Jahren wurde mit ihm für die Gebietskunstschau vorgeschlagen. Das Kollektiv hatte zu wenig geübt, die ständige Laienkunstgruppe war zu klein. Vor zwei Jahren behauptete das Laienkollektiv der Versuchsanstalt den ersten Platz im Rayonalienkunstwettbewerb in Krasnoarmejsk. Klubleiter war damals Maria Neubauer. Noch etwas weiter als der Sieg des ganzen Kollektivs auf der Rayonschau liegt die Zeit zurück, als im Dorf ein deutscher Chor aus 60 Personen die Einwohner mit seinen Liedern erfreute. Meta Drowitz, Gennadi Paul, Ludmilla Trollator und viele andere angesehenen Produktionsarbeiter sangen hier mit. Sie leben auch heute noch alle im Dorf, nur fehlt es an einem Organisator, der sie wieder zum Mitsingen auffordern würde.

„Wir hatten den Chor aus den Aufgeln verloren, und da geriet er in Vergessenheit“, erklärt der Gewerkschaftsvorsitzende Erich Neubauer.

Das Chor ins Leben zu rufen ist die vorliegende Aufgabe der Kulturkommission des Gewerkschaftskomitees der Versuchsanstalt.

Einen ersten Vorwurf muß man der Rayonabteilung Kultur und ihrer Leiterin Eleonore Stitschenko machen: Schon lange werden für die Klub- und künstlerischen Leiter keine Lehrgänge, nicht mal kurzfristige Seminare veranstaltet, wo über konkrete Fragen der Klubarbeit gesprochen und die Erfahrungen der besten Klubleiter zum Allgemeingut gemacht würden.

UNSER BILD: Szene aus dem Stück. Foto: D. Neuwirt

Die bekannte Stimme

Ich schaltete das Radiogerät ein und blieb überrascht stehen: Das Lied „Blau Gusi“. Nein, diese Stimme ist mir fremd, und so kann nur Lilli Brill singen! Und wirklich: sie war's, unsere Sängerin aus Novokubanka. Die Journalistin des Zellnograd Rundfunks Ludmila Basanok hatte ihre Stimme auf Tonband aufgenommen und nun konnte das ganze Gebiet hören, wie Lilli singt, und aus ihren Worten erfahren, wie teuer ihr das Singen geworden ist. Eben so überaus schön ergangen im Herbst endlich entschlossen hat, ihre Lehrarbeit (wie lieb sie ihr auch war) aufzugeben und sich endgültig einer Sache, dem Gesang widmen.

Die Sendung hieß „Schenke Freude“. Ausser dem erwähnten Lied, sang Lilli noch Solo: „Wie du aber droht bist“, „Russischer Wald“, „Rudlands Birken“. Im Duett mit dem jungen Physiker aus Novokubanka Franz Rakowski sang sie „Rudlands Sterne“ und mit ihrer Kollegin Sinaida Nikolajewa — „Krynytsja“ in ukrainischer Sprache.

Geschmack. Kurz, da brauche ich mich vom Lied nicht zu trennen. Ich glaube auch, die Stimme, die Leutschnel, den Gesang nie der zu verlieren. Will selbst meine Freude daran haben und anderen Freude spenden. Was gibt's denn auf der Welt noch Besseres? Lilli erzählt, daß sie bald in einen neuen schönen Kulturplatz übersiedeln werden, wo man alles, was das Herz begehrt, für die Kulturarbeit haben kann: einen Zuschauerraum für 600 Personen, eine Bühne beim Saal, ein Saal im alten Kulturhaus. Im neuen Kulturplatz werden der Volkstheater, die Tänzer, der Volksschauspieler und besonderr die Jugendchor, der im Oktober aus 100 Schülern gegründet wurde, und von dem längst auch eine Rundfunksendung durchgeführt wurde, noch besser arbeiten können.

Auf meine Frage über ihre eigenen Pläne sagte Lilli Brill: „Gegenwärtig gib ich keine neuen Ideen an. Wir haben mit Gennadi Nikolajew, unserem Direktor des Kulturplatzes viel zu tun: es nähert sich der 20. Jahrestag der Neulanderschließung — da müssen passende Lieder aus früheren Spielplänen erfrischt und gut vorbereitet werden. Gewiß, suchen wir auch etwas, um für das Konzert zum 8. März und zu 1. Mai vorzubereiten. Und unbedingt sollen auch deutsche Lieder dabei sein“.

B. JETZ Methodikerin. Diese Arbeit im Kurzstint gefällt mir sehr, sie ist ganz nach meinem Gebiet Zellnograd

Das Ensemble „Mengo“

Die Legende über das Mädchen Mengo schufen die alten Korjaken in uralten Zeiten. Große Not und Ermüdungen mußten die korjakischen Armbauern von dem örtlichen Geldsack dulden. Viel Böse folgte er den Menschen zu. Im Gefolge die Aija, die Frau des Tagediur, der Reichte wollte ihm die Frau wegnehmen und tötete Julia. Er nahm sich auch vor, Aija kleine Tochter — Mengo — zugrunde zu richten und veranlaßte den Schamaneen dazu, Mengo den bösen Geistern zu opfern zu bringen. Das Volk rettete aber das schutzlose Mädchen. Die Arme wurden glücklich, fürzten die Macht des Herrschers, befreiten Mengo und begannen ein neues glückliches Leben.

Heute erlebte die Legende ihre Wiedergeburt. Dar junge Einwohner des Korjakischen Ballettheaters Alexander Gill hat sie zum Leben erweckt. Er setzte die Legende über Mengo in die Sprache des Tanzes um und schuf ein eigenartiges Ballettprogramm. Die Idee des jungen Choreographen verwirklichten

Klub der schöpferischen Intelligenz

ALMA-ATA (Fr.). Jetzt werden die Schriftsteller, Komponisten, Journalisten, Filmschaffenden der Hauptstadt Kasachstans oft zusammenkommen. Auf Anregung der Schriftstellerverbands wurde ein Klub der schöpferischen Intelligenz gestiftet. dessen erste Sitzung bereits stattfand. Die Ausrichter waren ganz sichtlich, wie soll das moderne Lied sein. Ihren Standpunkt verteidigten hauptsächlich die Dichter und Komponisten. Die Journalisten traten, wie es üblich ist, in der Rolle der Schiedsrichter auf.

Die Mitglieder der schöpferischen Verbände erwarten vom neuen Klub viel Interessantes. Hier sollen Diskussionen und Meinungsaustausche zu den verschiedensten aktuellen Fragen der Kultur, Literatur und Kunst stattfinden. Man vertritt die Ansicht, daß der Klub das Leben der schöpferischen Intelligenz aktivieren wird.

Die Initiative der Alma-Atar Schriftsteller ist nachschamenswert. Man sollte solche Klubs auch in den Gebietszentren gründen.

Ein neues Operettentheater

Im Kulturleben der Einwohner von Taschkent kommt seit langem dem Staatlichen Akademischen Großen Alisher-Nawoi-Theater für Oper und Ballett, dem Staatlichen Usbekischen Akademischen Hamastheater u. a. eine große Rolle zu.

Im August 1973 liegt der Gründungstag des jüngsten Theaters von Taschkent — des Staatlichen Operettentheaters. Auf der Bühne des Musiktheaters wurde „Der lustige Krieg“ von Johann Strauß erstaufgeführt.

Die erste Operette im neuen Jahr war „Das Veilchen von Montmartre“ von Imre Kalman. Die gute Arbeit der Spielleitung L. Wilkowitsch fand bei den Zuschauern großen Anklang. Die Schauspielerei, der Chor unter Leitung von G. Reskina, das Ballett, die schöne Ausstattung des Bühnenmalers V. Faktorowitsch — alles war meisterhaft. Seit der Eröffnung des Theaters sind insgesamt 4 Operetten aufgeführt. In diesem Jahr kommen noch 4 hinzu, darunter auch „Die Fledermaus“ von J. Strauß u. a.

K. DSHUMANIJASOW Taschkent

Zwei Monate lang bei ausverkauften Karten. Interessent ist folgende Tatsache: am dritten Tag der Gastspiele schufen die Pariser Modellierer das Kleid „Möwe“ im Stil der Nationaltracht der Korjaken. Das Kleid wurde zum modernsten Modell der Saison.

Die hohe Meisterschaft, Musikalität, Plastizität, die vollkommene Darbietungsmanier der Künstler wurden auf den X. Weltfestspielen der Jugend und Studenten in Berlin im vorigen Jahr hoch eingeschätzt.

Galina GERASSITSCHEWAW (APN)

Der Leser greift zur Feder

Immer willkommen

Jeden Tag verläßt eine ältere Frau die Postabteilung in Predgornoje. Ihre Posttasche berstet fast von den vielen Zeitungen, Zeitschriften und Briefen. Alice Brittnr bedient bereits sechs Jahre die Siedlung Saretschnoje — die 3. Abteilung des Sowchos „Wesjolowski“, in der beinahe 200 Familien wohnen. Die Landwirte bestellen mit jedem Jahr immer mehr Presseausgaben: 568 Exemplare Periodika hat Alice auszutragen. Auch hat sie immer etwas mit für den Verkauf: Ansichtskarten, Briefumschläge, Marken, Broschüren u. a. m.

„Alice ist ein Vorbild für alle“, meint die Leiterin der Postabteilung Klawdija Rubtowa. „Man hört nur Lobworte über sie.“

J. BASTRON

und die Leitung schon viel Lob für gute Bedienung entgegen.

Ella Derksen ist allein in Maikain schon mehr als 2 Jahrzehnte lang Lehrerin. Sie unterrichtet im Fach Deutsch als Muttersprache. Ihre Schüler erhalten gediegene Kenntnisse. Noch alle, die sich um die Aufnahme an der Hochschule bewarben, bestanden glänzend die Prüfung in der Muttersprache.

All diese Frauen verdienen es doppelt, zum 8. März beglückwünscht zu werden.

Gebiet Pawlodar

Ihnen gebührt ein doppelter Glückwunsch

Frauen nennt man öfter unterschätzend das „schwache Geschlecht“. Sie stehen aber uns Männern in nichts nach. Sie umsorgen mütterlich die Familie, stehen dabei im Betrieb, auf dem Lande, in der Wissenschaft ihren Mann. Es gibt keinen einzigen Beruf, der Frauen unzugänglich ist.

Elvira Dyck arbeitet in Maikain schon 25 Jahre lang als Umwicklerin bei der Reparatur der Elektromotoren. Für tadellose Arbeit wurde sie mehrmals mit Ehrenurkunden

ausgezeichnet. Sie ist Inhaberin der Lenin-Jubiläumsmedaille und rechtfertigt auch den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“. Ihre Kollegen in der mechanischen Werkstätte erweisen ihr großes Vertrauen und haben sie als Vorsitzende ins Gewerkschaftskomitee gewählt.

Sinaida Kallo, Mutter von 8 Kindern, arbeitet an der Tankstelle. In den 27 Jahren ihrer Berufstätigkeit brachten ihr die Fahrer

Im Gleichschritt

schen Arbeit, wurde wiederholt ausgezeichnet und wirkt aktiv als Mitglied des Gewerkschaftskomitees und in der Volkskontrolle mit.

Liese Bachmann ist ein angesehener Fahrer. Sie lenkt einen Milchtankwagen. Schon in aller Frühe fährt sie in die Sowchose und Kolchose, die

für die Stadt Milch liefern. Viel Lob und Achtung erwarben in ihrem Kollektiv die Krankenschwestern Natalia Spadi und Nelly Benks, die schon über 10 Jahre in der Vorbeugungsabteilung des Kinderkrankenhauses arbeiten.

Man könnte noch viele andere Namen nennen. Unsere gleichberechtigten Sowjetfrauen schreiten im Gleichschritt mit den Männern auf allen Gebieten unserer Volkswirtschaft.

H. GERBERSHAGEN

Taldy-Kurgan

G. KISSLING

Gebiet Ostkasachstan



Für vortreffliche Erzeugungsgüte und ständige Sollüberleistung wurde der Näherin Dina Warkentin aus der Filiale der Derschinski-Werkwarenfabrik in Talgar, Gebiet Alma-Ata, der Ehren Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ zugesprochen.

Foto: Fr. Borel

ER kennt nicht unsere arbeitslustigen Frauen im Siebenstromgebiet? Die Gebietsehrenfotografen zieren zur Hälfte Fotos der Frauen — Aktivistinnen und Helden der sozialistischen Arbeit. Mit Stolz können wir über sie berichten.

Katharina Görzen, eine erfahrene Schleiferin der Möbelfabrik in Taldy-Kurgan, ist Aktivistin der kommunistischen

Arbeitsam und rüstig

Bei meiner Arbeit treffe ich täglich mit Adeline Miller zusammen. Sie ist die Raumpflegerin im Klub des Dorfes Leonidowka, eine an Arbeit und Mühe gewöhnte Frau, deren Jugendjahre schon weit zurückliegen, die aber für ihr Alter noch sehr rüstig ist.

Sie läßt es sich nicht nehmen, bei beliebigem Wetter den Fußboden im Zuschauerraum, im Foyer und in der Bibliothek zu bohren. Eine harte Arbeit für sie, dafür ist es aber im Zuschauerraum, in den Zimmern der Laienkünstler und in der Bibliothek immer rein. Für ihre Arbeitsliebe wird Adeline Miller von allen geehrt und geachtet.

Lilli DIESTERHOF

Gebiet Kokschetaw

CH BEGEGNE Wilma Schmidt seit 1959. Damals war ihr Mann Johann Willhauck der einzige Arbeiter in der Familie, denn Frau Wilma hatte 7 kleine Kinder zu verpflegen. Als die Kinder herangewachsen waren und im Haushalt mithelfen konnten, ging Wilma auf die Schweinefarm arbeiten, und dann auf die Milchfarm.

1968 übernahm Wilma Schmidt eine Gruppe Erstkühe. Sie zeichnete sich auch hier durch ihre Arbeitsliebe aus. 1970 wurde ihr als einer der besten Melkerinnen des Sowchos die Lenin-Jubi-

Die Chefbuchhalterin Anna Sperling erfreut sich unter den Arbeitern der Fabrik für Kinderspielzeug der Firma „Ksyl-Tu“ großer Anerkennung. Akkurat und exakt erfüllt sie ihre Arbeit. Ihr Bild schmückt die Ehrenfotografie der Fabrik.

Foto: R. Bartuli

Alma-Ata

Tüchtig in allen Stücken

länmsmedaille eingehändigt. Zwei Jahre darauf belegte die Viehzüchterin erster Klasse im Rayonwetbewerben der Melkerinnen im Maschinenmelken den zweiten Platz und noch ein Jahr später — den ersten.

Wilma Schmidt kennt man im Sowchos nicht nur als eine tüchtige Arbeiterin, sondern auch als eine gesellschaftlich aktive Frau. Sie ist Mitglied der Gruppe für

Volkskontrolle und Deputierte des Dorfsowjets. Und ihre Kinder? Die drei jüngsten drücken noch die Schulbank. Johann macht seinen Armeedienst, Alexander ist Klubleiter im Dorf, Lilli und Frieda haben Techniken absolviert und arbeiten im erwählten Beruf.

A. HERDT

Gebiet Kokschetaw

BLUMENFEEN

So nennt man in der Begrüßungshalle der Stadt Nikolaki die Blumenzüchterinnen Magdalene Gritzmann, Ida Scheuermann und Lydia Bomke.

Sie haben nicht wenig Kenntnisse, Mühe und Energie aufgebracht, damit in der Halle ein Treibhaus mit 300 Quadratmetern Nutzfläche entstand. Eine wunderschöne Orangerie hat das Kollektiv mit eigenen Kräften

geschaffen. Draußen ist es 30 Grad unter Null, im Treibhaus aber blühen Tulpen, feuerrote, rosafarbene, schneeweiße... „In Zukunft“, sagte die Halenleiterin Jekaterina Onischtschenko, werden wir im Treibhaus bis 5 000 Tulpen, Nelken und Rosen pflücken können.“

M. SCHULER

Gebiet Dsheskasgan

LESERSTIMMEN

Wie sucht man Talente?

In seinem gestrichelten Aufsatz unter dem Titel erörtert Leo Weidmann mit der ihm eigenen Umsicht und Gründlichkeit die Frage der künstlerischen Betreuung der Kasachstaner. So wendet er sich in ihrer Muttersprache, Konkret: Wie kommt es, daß es keine jungen Menschen gibt, die sich ernstlich einer qualifizierten Kunstausbildung widmen wollen? Es hat den Anschein, daß man alles Mögliche getan hat, um Kader für das Estradenensemble „Freundschaft“ und nicht nur für dieses, heranzubilden. Es wurde eine deutsche Abteilung am Republikstudio für Estrade- und Zirkuskunst gegründet. Nun findet sich aber niemand, der den zweijährigen Lehrgang dieser Abteilung besuchen möchte. Ein Paradox sondergleichem! Doch bei näherer Betrachtung wohl kaum. Wenn man sich ein klein wenig in die jüngste Ver-

gangenheit vertieft, wird alles noch klarer.

Vor einem Jahrzehnt stand die deutsche Laienkunst in vielen Orten Kasachstans in gutem Ruf. Nicht nur in Dörfern — großen und kleinen —, sondern auch in größeren Städten hatte man gut organisierte Chöre, Bühnenzirkel, Musikkollektive. Wollen wir nur Sempalatinsk und Aktjubsinsk erwähnen.

L. Weidmann zweifelt sehr, daß man gründlich genug nach Anwärtern für die Kunstschule gesucht hat, und er hat allen Grund dazu. Wir pillichen ihm vollkommen bei. Ich behaupte, daß, wenn man an die Frage nicht fennelt, sondern ernstlich herangeht, sich mehr als nötig Anwärter für die deutsche Abteilung der Kunstschule finden werden.

D. HOLLMANN, Schriftsteller

Drum prüfe, wer sich ewig bindet...

Der Beitrag „Der Einfaltspinsel“ in der „Freundschaft“ Nr. 18 von K. Eck ließ mich zur Feder greifen. Otto hätte Friedrich Schillers Rat „Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet“, folgen sollen. Irene wußte, daß sie Otto nicht liebte, fuhr aber trotzdem mit ihm, weil sie seine Hilfe nötig hatte. Sie handelte gemein und gewissenlos.

Anna BRETZ

Gebiet Irkutsk

Gute Eltern haben gute Kinder

Wer kennt die Krankenschwestern aus der Fürsorgestelle. Marta Wetland in Bolschaja Tschurakowka nicht. Sie erfreut sich eines guten Rufes und der Anerkennung unter den Kranken und unter denen, die ihr ihre Genesung verdanken.

Freunde, meldet Euch!

Der Artikel von J. Weiß „Ein Veteran“ (Fr. 248) machte mir große Freude. Ich kenne Johannes Stuckert, einen der ältesten Kommunisten und Sowjetfunktionäre der Republik der Wolgadeschen, persönlich. Ich kam mit ihm oft in den Jahren seiner Arbeit als Vorsitzender des Kantonnollzugskomitees in Mariental zusammen. Dieser Veteran der Partei hat es verdient, daß man von ihm schreibt. Seine ehemaligen Arbeitskollegen erinnern sich an ihn mit Hochachtung.

Ich fand in meinem Familienalbum ein Foto vom 3. März 1927, wo die Delegierten des 6. Sowjetkongresses des Marientaler Kantons fotografiert sind. Im Vordergrund im weißen Hemd mit Schlipps sehen Sie Johannes Stuckert. Unter den Delegierten sind auch Adolf Gerber, David Rosenberger, Gottlieb Schmidt u. v. a., denen es als „Freundschaft“-Lesern angenehm sein wird, sich auf diesem Bild zu erkennen.

Gebiet Kustanai

P. HERMANN

Ich erinnere mich an eine Episode aus meinem Leben im Rayon Dudinka im hohen Norden. Es war am 8. März 1943. Die Frauenbrigade, mit Ida Klein an der Spitze, wurde beauftragt, aus dem Wald Holz zu bringen. Ein heftiger Sturm begann, trotzdem meinte die Kommandantin Ida Klein, an der Front wird auch bei Sturmwetter gekämpft, und wir müssen diese Aufgabe auch schaffen. Die mutigen Frauen und Mädchen Klara Klein, Lydia Hafner, Amalia Blem, Pauline Ganz, Emma Schneider und Katharina Zwetzig brachten Holz ins Dorf Malyschowka, wobei sie beim schlechten Wetter beinahe ums Leben kamen. Ich möchte gerne über das Schicksal meiner Freundinnen erfahren. Vielleicht meldet sich jemand, der an dieser Episode teilnahm.

Emilie BAUER

Meine Adresse lautet: 459 426 Gebiet Kustanai Rayon Ordschonikidsenski Dorf „Krymski“

Noch viele sonnige Tage

Als Weta Nickel den Witmann Boldt heiratete, schauten sieben Kinder ihre neue Mutter erwartungsvoll an. Weta schloß sie alle in ihr Herz, und die Kleinen schmiegten sich bald liebevoll an sie. Später kamen noch zwei eigene Kinder hinzu.

Wäre der Große Vaterländische Krieg nicht ausgebrochen, hätte wohl nichts das fröhliche Leben der Familie getrübt. So aber blieb die Familie ohne Vater. Voller Sorgen waren diese Jahre für

die alleinstehende Frau. Sie hielt aber durch. Bis zu ihrem Rentenalter war sie eine der fleißigsten Mitarbeiterinnen des Sowchos im Dorf Galizkoje.

Am 8. März begeht Weta Boldt ihren 74. Geburtstag. Im Namen ihrer Kinder und nahen Verwandten gratuliere ich ihr zu diesem Ereignis und wünsche ihr noch viele sonnige Tage.

Ida WIEBE

Gebiet Pawlodar

Frau Maria hätte schon längst ein ruhiges Rentenleben genießen können. Aber sie gibt ihre Arbeit nicht auf. Sie ist eine gute Mutter von fünf Kindern, die sie zusammen mit ihrem Mann Herbert zu echten Bürgern erzogen hat. Die Tochter trat in Mutters Fußstapfen, sie ist auch Krankenschwester, zwei ältere Söhne sind Dreher und Schaffner, der dritte dient zur Zeit in der Sowjetarmee und der kleinste lernt in der 8. Klasse.

Gebiet Turgai

J. HERWALD

MITTEN IM LEBEN

Joseph Frank gehört zu der älteren Garde, die bei der Errichtung und Festigung der Sowjetmacht, bei der Kollektivierung und Liquidierung des Kulakentums ihren Mann stand. Er organisierte in unserem Dorf die Genossenschaft für gemeinsame Bodenbearbeitung. Von 1930 bis 1941 war Joseph Frank unser Vorsitzender im Kirow-Kolchos, einer der ökonomisch stärksten Wirtschaften im Rayon Halbstadt. Gebiet Saporoshske, in der Ukraine. In den Kriegsjahren war er im Arbeitseinsatz im Ural. Nach dem Krieg leitete er eine Sowchoswirtschaft im Gebiet Magadan. Joseph Frank kann auf einen reichen Lebensweg, auf eine 40jährige Parteilangehörigkeit zurückblicken.

Jetzt ist er im verdienten Ruhestand und in Nowodolinka, Gebiet Karaganda, zu Hause. Doch sitzt er nicht müßig, erfüllt auch jetzt nach Kräften Parteilaufträge. Am 3. März beging J. Frank seinen 71. Geburtstag. Wir, seine Landsleute und Verwandten, wünschen ihm recht gute Gesundheit und Lebensfreude.

Im Auftrag der Gratulanten Ida und Hieronymus KELLERMANNS

Wir gratulieren

Heute wird Berta FUNK (Steigerwald), wohnhaft in Omsk, 75 Jahre alt.

Wir wünschen der Jubilarin einen kummerlosen und ruhigen Lebensabend im Kreise ihrer Verwandten.

Alma, Irma, Otto, Viktor, Friedrich FUNK, Enkel und Urenkel, Irma und Viktor STEIGERWALD

Am 7. März begeht Armida KNAUB in Roshdwestenka, Gebiet Zelinoegrad, ihren 61. Geburtstag. Wir wünschen ihr beste Gesundheit und alles Gute im Leben.

Olga, Lydia, Midl und Wolodja KNAUB

Am 7. März begeht Jakob QUINDT seinen 50. Geburtstag. Wir, seine Angehörigen und Bekannten, gratulieren ihm zu diesem Tag und wünschen dem Jubilar von ganzem Herzen gute Gesundheit, Glück und Lebensfreude.

Marla MAIER, Pauline und Gottfried HAFFNER, Emilie und Gottfried QUINDT u. a.



Operativ gehandelt

„Es ist noch kein Winter verfaßt“, sagt man im Volksmund. Auch wir, Einwohner der Stadt Ekibastus, erleben wieder einmal einen recht strengen Winter. Da ist ein warmes Zimmer eine Wohltat.

In unserem Haus in der Karl-Marx-Straße aber blieben die Heizkörper plötzlich kalt. Schnell, stets wurde eine Reparatur vorgenommen. Vorgenommen. Mit dieser Aufgabe wurde die

Brigade Timur Mussin aus der Baubehaltung „Schachtstroi“ beauftragt.

Die Jungs machten sich mit Eifer an die Arbeit. Besonders fleißig war der Sanitärtechniker Anatoj Bansen, er nimmt sich oftmals nicht einmal die Zeit zu einer orientierten Mittagspause. Jetzt ist es in unseren Wohnungen wieder schön warm.

Marla TRIPPEL

Mehr Lieder und Gedichte

Dorothea Hilgenberg hat vollkommen recht: Wir brauchen viel mehr Gedichte und Lieder zu neuen Bräuchen und Sitten. Auch zu Neujahr, zum Geburtstag und anderen Familienfeiern hätte man gern etwas Aufmunterndes, Lustiges. Viel Freude würde es uns machen, wenn Nora Pfeffer für die Kinder Gelegenheitsgedichte verfassen würde.

E. OTT

Kirgisien

„Freundschaft“ zu Gast bei СОЛДАТНИК КАЗАХСТАН

„Auf dem leichten Wege der Freundschaft“ unter dieser Schlagzeile brachte am 2. März die Republikzeitung „Sozialist Kasachstan“ eine Sonderseite, die von der Redaktion „Freundschaft“ vorbereitet wurde.

In der kurzen Einleitung stellt man dem kasachischen Leser die deutschsprachige Tageszeitung vor, erläutert ihre Aufgaben und ihren Themenkreis.

Die meisten Beiträge dieser Seite schildern die Teilnahme der Sowjetdeutschen Kasachstans am sozialistischen Wettbewerb um die vorläufige Erfüllung der Aufgaben des bestimmenden Planjahres.

Ein weiterer Artikel gilt dem kulturellen Aufblühen des Dorfes Konstantinowka, wo eine der Besten der Wirtschaft der Republik — der Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“ Pawlodar, stationiert, dem seit Jahren der Kandidat der Agrarwissenschaften, Held der sozialistischen Arbeit Jakob Gehring vorsteht.

Herbert Leicht, Leiter des Ensembles „Freundschaft“, berichtet über die Erfolge und die Belange dieses deutschen Estradenkollektivs.

Auf der Sonderseite ist auch das Gedicht von Karl Welz zu lesen, in dem die Freundschaft zwischen dem kasachischen und sowjetdeutschen Volk besungen wird.

IN SCHTUCHSCHINSK lebte bei einer alten Frau lange Zeit ein wildes Zicklein. Sie hatte es im Frühjahr im Wald unter einem Busch gefunden. Die Geiß mochte ungekommen sein oder hatte sich vielleicht von einem ihrer Kleinen entfernt und konnte es nicht mehr finden. Möglich wäre auch, daß das Zicklein noch Brüder und Schwestern gehabt hätte und die Ziegenmutter, instinktiv führend, daß sie nicht instabile war, alle dorthin zu führen, das allerschwächste Zicklein seinem Schicksal überlassen hatte, um die anderen zu retten. So etwas kommt bei den Tieren vor. Am Leica blieben ja nur die Stärkeren.

Wie dem auch sei, zum Glück des Zickleins kreuzten sich ihre Wege, und die Großmutter brachte es nach Hause. Die Frau hat Ziegen, ihre Haustiere. Die wollten

Der vertrauliche Waldbewohner

das Böcklein aber nicht anerkennen. Es mühte mit dem Milchfächchen großen Zicklein. Die ersten Tage lag das Tierchen am Ofen im Zimmer. Das abgemagerte Zicklein trank die Milch sehr gierig und erstarkte zusehens. In einem Jahr war es schon größer als seine Altersgenossen, die kleinen Hausziegen. Da begann es Rache zu üben, wohl weil man es damals nicht in die Ziegenfamilie hatte aufnehmen wollen. Es stieß ständig mit seinen kurzen starken Hörnern und schlug mit den Hufeisen.

Zweimal führte die Frau das Zicklein in den Wald, wo die wilden Ziegen hausen. Doch der gezähmte Waldbewohner wollte seine „Pflegemutter“ nicht verlassen und ließ immer wieder nach Hause mit. So vergingen zwei Jahre. Aber im dritten Frühling kam, sprang der junge Ziegenbock über den Zaun und lief in den Wald zu seinen Brüdern und Schwestern. Den ganzen Sommer ließ er sich nicht sehen. Doch im Winter bemerkten die Jäger und Förster, daß ein junger Ziegenbock sich von der Herde trennt, sobald er Menschen gewahrt wird. Er kommt jedesmal ganz nah heran, betrachtet den Menschen aufmerksam, frißt auch Futter aus der Hand. Nachher schnauht er unzufrieden und läuft weg, um seine Gefahren einzuholen. Wer weiß, es mag gerade jenes Böcklein sein, das die alte Frau vor drei Jahren gefressen hatte. Vielleicht will der Bock jetzt in jedem Menschen, dem er begegnet, seine Rettecken erkennen und nähert sich deshalb den Menschen so vertraulich?

A. KOWALEWSKI, Forstwissenschaftler, Gebiet Kotschetaw
Foto: P. Tschernyschow

Filme im März

Gleich zu Beginn des Großen Vaterländischen Krieges wurde an der Leningrader Front ein Sondereinsatzkommando komplimentiert. Außer der für die Pioniere üblichen Ausrüstung und den Schußwaffen besaß das Bataillon auch Hunde, die für den Nachrichtendienst ausgesetzt wurden. Die Hunde beförderten die Verwandten, halfen die Minen zu verenden.

Im Sommer 1942 wurde das Bataillon aus Mädeln komplimentiert, die freiwillig an die Front gingen. Ohne Furcht übernahmen sie tapfer die schwere und äußerst gefährliche Arbeit — das Entminen. Von Tag zu Tag überlebten sie die Gelände von Minen, besiegten die tödlichen Fallen, die dort überall den Boden dicht bedeckten, wo der Krieg hin Tag überlebten sie die Gelände von Minen, besiegten die tödlichen Fallen, die dort überall den Boden dicht bedeckten, wo der Krieg hin

Über diese Mädchen berichten P. Sawodschikow und S. Semolow in ihrer Dokumentarzerählung „Das Mädchenkommando“. Sie wurde für das Drehbuch des Films „Über diejenigen, an die ich mich erinnere und die ich liebe“ ausgewertet. Die Regisseure sind A. Wechko und Natalia Trotschtschenko. Produktion „Lenfilm“.

Der Film ist als Erinnerung des Kommandeurs des Mädchen-Pionierbataillons Leutnant Wasiljew aufgebauf, dessen Rolle der bekannte Filmschauspieler Valeri Sololuchin spielt. In den anderen Rollen sehen wir Jekaterina Wasiljewa, Viktoria Fjodorowa, Jewgenia Sabelnikowa, Violetta Schuchimowitsch.

„Die Kinder Wanuschins“ ist ein Film, den man nach dem gleichnamigen Stück von S. Naidenow im „Mosfilm“ drehte. Hier wird der Konflikt in einer Kaufmannsmilieu gezeigt, der die akuten gesellschaftlichen Widersprüche offenbart, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts

charakteristisch waren. Frische Strömungen riefen das Bewußtsein der Jungen und älteren Generation wach, rissen eine tiefe Kluft zwischen reichen Vätern und Kindern. Die Fäulnis der Ordnung, der alten Formen der Lebensweise tritt deutlich zutage. Deren Wesen nur in Habgier und Streben nach Reichtum bestand. Außerlich scheint das Leben in der Familie ruhig zu sein. Doch ist das ein Traubild. Unüberwindbare Gegensätze trennen Eltern und Kinder, der sowie die Geschwister voneinander.

Der Film führt zu dem Gedanken, daß die Jugend gegenüber den Älteren faktvoller, aufmerksamer sein sollte und die Älteren ihrerseits sich bemühen müßten, die Jugend besser zu verstehen. Das ist freilich kein Problem von gestern, es gilt heute und wahrscheinlich auch morgen.

Als Wanuschin tritt der Volkskünstler der UdSSR, Staatspreisträger Boris Andrejew auf, der Drehbuchautor und Regisseur des Films ist Jewgeni Tschokow. „Bis zur letzten Minute“ — so heißt der Film, dessen Hauptthema ein Prototyp des bekannten ukrainischen Dramatikers und Publizisten Jaroslaw Galan ist. Er war ein fiamender Kämpfer gegen die bürgerlichen Nationalisten-Banderalute und die reaktionäre Kirche.

Den Stoff für das Drehbuch hat man aus verschiedenen Quellen entlehnt. In den Film wurden auch Szenen der Filmchronik aufgenommen. Der Zuschauer sieht den Schriftsteller unter den Vertretern der Presse auf dem Nürnberger Gerichtsprozeß. Auch die Dokumentarfilme, die die Folgen des blutigen Überfalls der Banderalute auf das Dorf Nisy, Gebiet Low, schildern, werden gezeigt. Im Film wurden Auszüge aus den Pamphleten von Galan, seine Reden ausgewertet. Die Hauptrolle spielt Wladislaw Dworzetski, den die Zuschauer aus den Filmen „Soljarski“, „Das Land Samni-

„Die Flucht“ u. a. kennen. Von Jahr zu Jahr erheben sich am Rande unserer Hauptstadt immer mehr Neubauten, breiten sich ganze Bezirke aus. In diesen Häusern ziehen verschiedene Menschen ein, und unterschiedlich sind die Beziehungen, die sich zwischen ihnen entwickeln. Natürlich ist es schön, wenn alle das gleiche Ziel verfolgen. Doch in unserem Leben gibt es leider noch manches, was dieses Glück beschattet: Trunksucht, Unehrlichkeit — all das, was in unserer Gesellschaft entschieden bekämpft wird. Dieser Kampf wird auch in einem neuen Moskauer Wohnkomplex geführt, in dem sich die Ergebnisse des Films „Vor diesen Fenstern“ abspielen.

Das Hauptthema des Films „Der Brief aus der Jugend“ (nach der Erzählung „Legende Eisenbahnstrecke“ von A. Sobolew) sind die Werdjahre eines jungen Mannes, sein staatsbürgerliches Reife, das Streben, die patriotischen Gefühle aktiv in der Tat zu offenbaren.

SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT

Beharrlichkeit, ja auch Mut

Nach den Ergebnissen der 6. Wintersportakademie Kasachstans gewöhnt Eduard Dötzel zu den besten Schnellläufern der Republik. Doch kein Sportfreund merkte es durch welches unsägliche Anstrengung dieser Sportler ans Ziel kam.

Vor zwei Jahren erlitt Eduard, einer der besten Schnellläufern des Gebiets, eine ernste Rückenverletzung. Anfangs schien es, daß Eduard danach auf immer aus dem großen Sport ausscheiden müsse. Doch Beharrlichkeit und Mut siegten. Jetzt ist Eduard Student der Abteilung für Körperkultur der Pädagogischen Hochschule Ust-Kamenogorsk.

Auf die Frage, wer in seinem sportlichen Werden die entscheidende Rolle gespielt hat, antwortete er: „Mein Trainer Ivan Sacharschenko. Er ist ebenfalls Absolvent unserer Hochschule, ist in der Siedlung Perownik des Rayons Schemonacha tätig. Dort bin ich aufgewachsen, habe die Mittelschule beendet. Dort habe ich auch Skilaufen gelernt.“



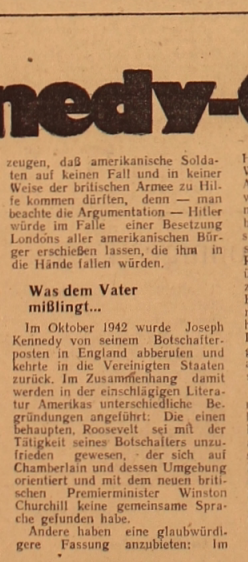
E. PENNER
UNSER BILD: E. DÖTZEL
Foto: P. Tschernyschow

Im Ausland erschienen

Werke kasachischer Sowjet-schriftsteller erschienen nicht nur in unserem Land, sondern auch in vielen anderen Staaten. Darunter sind die Romane von Muchtar Auesow „Abasi Weg“, die Erzählung „Ein Soldat aus Kasachstan“ von Gabit Musirenow, der Roman „Hilfer uns ist Moskau“ von Baurdschan Momysch-Uly und seine Kriegsnovellen, das Buch „Der Millionen von Gebirgen Mustafa. Großer Beliebtheit erfreuen sich unter den ausländischen Lesern die Werke von Abai, Dshambai und anderer kasachischer Dichter.

In der Deutschen Demokratischen Republik wurde der Roman „Mo, bambets Piel“ von Annet Alimshanow herausgegeben. Man liest die Werke von A. Alimshanow auch in Indien, Ungarn, der Mongolei, der Tschechoslowakei, den USA und in den anderen Ländern.

In Frankreich hat man das Buch „Blut und Schwelb“ von Abdshah Burschajew sowie die Dichtung von Oshlas Sulejmenow veröffentlicht. Seine Gedichte sind auch in Indien, in der Schweiz, in Ungarn und Polen gedruckt worden. Der Roman „Der Schneesturm“ von Tschakow Achtanow ist in türkischer Sprache erschienen. Die Übersetzer aus Polen und Jugoslawien arbeiten an einer „Antologie der kasachischen Novellen“ und den historischen Romanen von Iljas Jassenberlin.



Valentin SORIN
UNSER BILD: Eine Szene aus dem Film „Über diejenigen, an die ich mich erinnere und die ich liebe.“

Das ist interessant

Expedition nach „Barträger“

LENINGRAD. Der Nimbus der Rätselhaftigkeit, den die Pogonophora (Barträger) gehüllt war, hat sich merklich gelichtet, nachdem dieses seltene Meerestier in diesem Film wissenschaftlich gefilmt wurde. Die unikale Filmstreifen entdeckten sogar Professor A. W. Iwanow, der der Erforschung dieser Wesen fast ein Vierteljahrhundert gewidmet hat. Der neue populär-wissenschaftliche Film „Barträger vom Ozeangrund“ ist den Forschungsarbeiten dieses Gelehrten gewidmet.

Der Leningrader Professor — mit dem Lentpries gewürdigt, die Pogonophora „trägt den Bart“ (so wird das Wort aus dem Griechischen übersetzt) durchaus nicht der Mode halber, Trichterartige Tentakeln (Fangarme) dieses Einwohner der Meeresflüsse als Respirations- und Verdauungsorgane dienen, besitzen die Form eines Barthes. Der zarte, haarbünnle Körper der Muskeln, Nervensystem, Blutzirkulationssystem und Gehirn besitzt, ist in einem röhrenförmigen Häuschen aus organischen Substanz zuverlässig verborgen. Die Pogonophora lebt in ihrem Element Tausende, jedoch, an die Oberfläche befördert, ist sie in wenigen Stunden abgestorben.

„Die Pogonophora, deren Entdeckung zu einer Zoosensation des 20. Jahrhunderts wurde, verblüffte die Biologen“ damit, daß sie in keinem einzigen der bekannten Zweige des Baumes des Lebens paßt“, erzählt Tamara Iowlewa, Regisseure des Films. „A. W. Iwanow zwang die Leningrader Filmwissenschaftler anderen Augen zu sehen, indem sie dieses Tier in einen selbständigen Typus aussortierten. Für das Buch „Pogonophora“ wurde

der Leningrader Professor — mit dem Lentpries gewürdigt, die Pogonophora „trägt den Bart“ (so wird das Wort aus dem Griechischen übersetzt) durchaus nicht der Mode halber, Trichterartige Tentakeln (Fangarme) dieses Einwohner der Meeresflüsse als Respirations- und Verdauungsorgane dienen, besitzen die Form eines Barthes. Der zarte, haarbünnle Körper der Muskeln, Nervensystem, Blutzirkulationssystem und Gehirn besitzt, ist in einem röhrenförmigen Häuschen aus organischen Substanz zuverlässig verborgen. Die Pogonophora lebt in ihrem Element Tausende, jedoch, an die Oberfläche befördert, ist sie in wenigen Stunden abgestorben.

FERNSEHEN
FÜR UNSERE ZEITUNGSLESER UND KOSTENFREIER LESER

10.00 — Zelinograd, Filmmanuskript Nr. 61, 10.45 — Aufenthaltserlaubnis, Spielfilm, 12.10 — Filmchronik „Sowjetkasachstan“, 18.30 — Zelinograd, Sendeprogramm, 18.35 — Informationssendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache, 18.45 — Zeichentfilm, 19.05 — „Schaffen der Jungen“, Leninkonzert der Schüler, 19.50 — Filmchronik, 20.00 — Sendeung der landwirtschaftlichen Redaktion, Fernschichtwettbewerb, 20.35 — Informationssendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache, 21.00 — ZF, Nachrichten, 21.15 — Sendeung für Kinder „Lustige Töne“, 21.30 — Leningische Universität der Millionen, 22.00 — Dem V. Internationalen Tschikowski-Wettbewerb entgegen, 22.35 — Spielfilm „Die Schwiegermutter“, 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“, 00.30 — „Holla, Mädels!“

Mittwoch, 6. März

12.20 — ZF, Nachrichten, 12.30 — Fernsehskizze „Sowjetischer Charakter“, 13.00 — Spielfilm „Die Schwiegermutter“, 18.00 — Zelinograd, Sendeprogramm, 18.05 — Informationssendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache, 18.15 — Konzert, 18.30 — Sowjetfrauen — Erbauer des Kommunismus, Sendeung in kasachischer Sprache, gewidmet dem 8. März, 19.20 — im Alter — Kotschetaw, 19.35 — Dokumentarfilm, 19.45 — „Ich werde Arbeiter“, Über das technische Schaffen in den technischen Berufsschulen, 20.35 — Informationssendung „Auf Neulandbahnen“ russisch, 21.00 — ZF, Nachrichten, 21.15 — Sendeung für Kinder „Pionierjahre“, 21.30 — Die Wissenschaft von heute, 22.00 — Konzert, 22.30 — Theaterbegegnungen, Tschikowski-Wettbewerb entgegen, 00.30 — Weltmeisterschaft in Eiskunstlauf, Pflichtprogramm im Paarlau.

Donnerstag, 7. März

10.00 — Zelinograd, Bildschirm für Kinder, „ist das ein Champion!“ Zeichentfilm, 10.20 — Spielfilm „Erdbeere von dir“ in kasachischer Sprache, 11.50 — Dokumentarfilm, 12.20 — ZF, Nachrichten, 12.30 — Sendeung für Schüler, „Am Lagerfeuer“, 13.00 — Dem V. Internationalen Tschikowski-Wettbewerb entgegen, 18.30 — Zelinograd, Sendeprogramm, 18.35 — Informationssendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache, 18.50 — Dokumentarfilm „Ein Gesekh für Mama“, 19.20 — „Neulanderklärer — ein stolzer Name“, Konzert, gewidmet dem 8. März, 20.20 — Informationssendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache, 21.00 — ZF, Feststellung und Konzert, gewidmet dem Internationalen Frauentag 8. März, 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“, 00.30 — Weltmeisterschaft in Eiskunstlauf, Paarlau, Kür.

Freitag, 8. März

12.20 — ZF, Nachrichten, 12.30 — Wir gratulieren unseren Amani-Theater „Glückchen“, 12.45 — Wunschkonzert, 13.35 — Poetische Komposition, „ihnen schenke ich diese Zeilen“, 13.50 — Wenn die Frauen Ruhetag haben, 16.05 — Weltmeisterschaft in Eiskunstlauf, Kür der Männer, 17.45 — Ausländische Gäste in Moskau, 18.00 — Operette von J. Miljutin „Brauschau“, 19.05 — Sendeung für Männer, 20.00 — Zeichentfilm, 20.30 — Pokalwettbewerb in Alpinsport, Sendeung aus der Tschechoslowakei, 21.00 — Nachrichten, Festabend in Ostankino, 23.00 — Fernsehinternational-Theater, „Dreizehn Stühle“, 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“, 00.30 — Meister der ausländischen Estrade, Es singt Al. Matler (Frankreich), 01.00 — Weltmeisterschaft in Eiskunstlauf, Kurzprogramm der Frauen für Kür.

Sendeungen über den 10. Kanal

am Dienstag ab 19.20, am Mittwoch ab 19.25, am Donnerstag ab 18.55 Uhr.

REDAKTIONSKOLLEGIUM